



**Nr. 6/2016**

## **Als der „Ami“ in die Siedlung kam.**

Von Bernd Weber

Ich selbst (Jahrgang 1949) bin ja zu jung um davon berichten zu können. Aber es gibt noch Zeitzeugen die sich an einige wenige Dinge erinnern können und die ich befragt habe. Auch an einige wenige Erzählungen meines Vaters erinnere ich mich noch. Nun zunächst war da noch der Krieg in dem die Siedlung, Gott sei Dank, von Sprengbomben weitgehend verschont blieb. Auf dem Ausschnitt von einem Luftbild aus dem Jahre 1945 sieht man viele Einschläge rund um die Ziegelei nach unten traf es noch das Haus vom Uhrmacher Bug dann gab es „nur“ noch ein paar Einschläge in Nähe des Hofguts Ziehers



Die Siedlung wurde allerdings am 20. Juli 1945 von einigen Stab-Brandbomben getroffen. So erinnern sich Ewald Wehner und HW. Becker vom Siedlungsweg, das im Garten Bäume bzw. am Haus Fenster in Brand geraten waren. Also hatte man schon ein wenig Furcht als am Karfreitag 1945 Staubwolken von Sickels her das Eintreffen der amerikanischen Truppen ankündigte. Ein Siedlungsjong, der damals zehn Jahre alt und im „Tausendjährigen Reich“ seine Kindheit verbringen musste, sagt heute noch: „Ich bin froh, dass wir damals keine Waffen im Haus hatten, denn ich weiß nicht ob wir Kinder nicht versucht hätten „die Heimat zu verteidigen“ so wie man es uns 4 Jahre lang unter anderem auch in der Schule gelehrt hatte.“ Nun die „Amis kamen dann ziemlich locker aber mit vorgehaltenem Gewehr im Anschlag den Siedlungsweg hoch und kontrollierten alle Häuser vom Boden bis zu Keller. Ewald Wehner erinnert sich, dass er mit einem „Ami“ zusammen in den Keller gehen musste. Denn man suchte wer evtl. Bilder, Fahnen oder gar Waffen versteckt hatte. Es ist nicht bekannt, dass es dabei in der Siedlung zu irgendwelchen Schwierigkeiten kam und jemand von den Besatzungstruppen inhaftiert wurde.

Die amerikanischen Truppen machten dann Quartier in der Bastheimstraße. Erhard Sauer erinnert sich.“ Das Hauptquartier war in der Bastheimstraße 40 im Haus Kienitz/Bichel. Dort stand auch der Mast mit der Fahne unter dem jeden Morgen angetreten wurde. Anschließend ging es in Marschformation in die Fuldaer Straße zur Straßenmeisterei dem späteren Bauhof wo die Haubitzen und Schützenpanzer gestanden haben. Diese waren nur mit Maschinengewehren ausgerüstet. Hier ein späteres Modell:



□

Abends gab es in der Bastheimstrasse dann wieder den „Zapfenstreich.“ Im Garten der Familie Florian Frohnappel befand sich in einem Zelt die Küche der amerikanischen Streitkräfte. In vielen Häusern, besonders in der Bastheimstraße gab es nun die sogenannte Einquartierung der amerikanischen Soldaten. Da hieß es für viele Familien den ohnehin nicht üppigen Wohnraum auch noch mit ein oder 2 Soldaten teilen. Auch am Ulmenweg 5 wurde bei meinem Vater gefragt. Aber meine Schwester (\*1941) war gerade an Scharlach erkrankt und so verließen die Quartiermacher das Haus geradezu panikartig denn sie hatten Angst sich zu infizieren. Mein Vater musste dann folgendes Schild an der Haustür anbringen, welches er auch lange danach nicht entfernte.

# QUARANTINE

## SCARLET FEVER

All persons are forbidden to enter or leave these premises without the permission of the HEALTH OFFICER under PENALTY OF THE LAW.

This notice is posted in compliance with the SANITARY CODE OF CONNECTICUT and must not be removed without permission of the HEALTH OFFICER.

Form D-1-8c.

Health Officer.

So bekam der Ulmenweg 5 weder Einquartierung noch sonstigen amerikanischen Besuch. Die amerikanischen Soldaten benahmen sich offensichtlich recht gut, niemand erinnert sich an irgendwelche unangenehme Begebenheiten.

Natürlich suchten einige weibliche „Teenager“ und alleinstehende Frauen den Kontakt zu den US-Boys die dafür verständlicherweise auch sehr aufgeschlossen waren. Das „Fräulein-Wunder“ existierte auch in der Siedlung in Petersberg.

*Fuldaer Zeitung, 10. Juni 1954*

wieder an einen Altwarenhändler weiter versetzt, ehe er alle Raten für die Maschine bezahlt hatte.

**„Fräulein“ aufgegriffen**

In sehr verhänglicher Situation wurde Mittwoch abend ein „Fräulein“ mit einem amerikanischen Soldaten von der Polizei ertappt. Der Zwischenfall geschah auf einem Gartengrundstück zwischen der Johannisstraße und der Bardostraße. Da die aus Lauterbach stammende Ami-Dirne sich nicht ausweisen konnte, wurde sie vorübergehend festgenommen.

hades Bronzell. Es ist zwar wahr, daß ein

Günther.

### Neuer Zwischenfall mit US-Soldaten

Fulda. Die schlechten Zeichen mehren sich in letzter Zeit in Fulda. Das bisherige gute Verhältnis zwischen amerikanischen Soldaten und Deutschen, das von dem nach Heidelberg versetzten Oberst Curtis sehr gefördert worden war, erscheint mehr und mehr gefährdet. Während es früher wochen- und monatelang in der Öffentlichkeit kaum Klagen über amerikanische Soldaten gab, und während die gute Disziplin der Soldaten während ihres Ausganges in Fulda sonst immer gerühmt werden konnte, werden in letzter Zeit wieder laufend Zwischenfälle mit US-Soldaten gemeldet, die das gute Verhältnis im Laufe der Zeit trüben könnten, wenn nicht bald wieder Abhilfe kommt. Erst kürzlich berichteten wir darüber, daß amerikanische Soldaten die roten Warnlaternen an der Bardstraße abrissen und damit in Richtung Kaserne marschierten. An der Tränke wurde eine Frau von einem Soldaten geschlagen. Mittwoch abend benutzten nun zwei amerikanische Soldaten im Schloßgarten eine Laterne als Zielscheibe und bombardierten sie mit Steinen, bis sie in Trümmer ging. Die Soldaten konnten von der Stadtpolizei gestellt und der amerikanischen Truppenpolizei übergeben werden. So klein und unbedeutend die Vorfälle im einzelnen auch erscheinen mögen, die Bevölkerung hat kein Verständnis für die neuerdings zu beobachtende Häufung derartiger Zwischenfälle.

Stadterwaltung läßt S

Schw  
Rhein  
pen u  
siv de  
Hornl  
Schw  
Vierte  
zum  
sien.  
einen  
Sch

Au

Verste

In F  
Kurfür  
Motor  
rad al  
bahn  
zuvor  
frei w  
mußte  
meide  
Gegen  
verurs  
Verste  
erstat

Later

Ein  
an de  
terne  
weisen  
stellte

Auch die Kinder versuchten immer wieder von den Soldaten „Zuckersteine“, Schokolade, Kaugummis, Zigaretten und sonstige Lebensmittel zu ergattern, war doch alles das in dieser Zeit mehr wert als Geld. Ein Junge stibitzte in der Kommandantur einmal Schokolade und man erwischte ihn dabei. Zur Strafe bekam er unter lautem Gejohle von den GI's eine Glatze geschnitten. Aber Haare wachsen ja wieder und es wurde ja auch viel von den „Besatzern“ verschenkt. Und dann gab es ja auch die Tauschgeschäfte! Horst Gilbert erinnert sich an den damals umgänglichen Spruch: „Für ein altes Hitlerbild gibt's eine Packung Chesterfield.“ Auch deutsche Militärabzeichen fanden, besonders bei weißen amerikanischen Soldaten, reißenden Absatz. Kaugummi und kleine goldene Schachteln, darin: Cadbury-Schokolade, richtig pechscharze Würfel. Die kannte man zum Teil aus den Care-Paketen die ja nach dem Krieg aus Amerika nach Deutschland gesendet wurden.

Die Hausfrauen aus der Siedlung kümmerten sich um die Wäsche der Soldaten und konnten damit einige gute Dinge für die Familie besorgen. Der Kontakt kam meist durch die Kinder zustande. Ewald Scheich erinnert sich: „Eigentlich hatte jedes Kind so ab 6-7 Jahre, in der Siedlung damals seinen „eigenen Ami“. Der packte seine Wäsche für die Mütter in einen Sack und als Lohn gab es Schokolade oder auch Kernseife. Gebrauchte wurde alles. Viele Kinder, pflegten bald ein freundschaftliches Verhältnis zu den Besatzungssoldaten und durften manchmal sogar mit dem Jeep auf die Wasserkuppe mitfahren.

Mein Vater, der den Fechtsport betrieb, wurde von einem amerikanischen Offizier in die Kaserne in Haimbach beordert um dort mit ihm zu trainieren. In der Trainingshalle gab es Glühbirnen, die vor 1948 für deutsche Bürger sehr rar waren. Wenn der Offizier nun während des Trainings kurz raus musste, hatte mein Vater in der Sporttasche schon eine kaputte Glühbirne zum Austausch bereit. Der Amerikaner grinste nach einer Zeit dann, wohl wissend warum die Birnen ausgerechnet immer während seiner Abwesenheit kaputt gegangen sind. Aber er besorgte gleich eine Neue und das Fechttraining konnte weiter gehen.

Ja mehr Erinnerungen konnte ich nicht mehr erfahren. Vielleicht meldet sich ja jemand der noch vieles mehr erzählen kann? Schön wäre es denn sonst geht Vieles verloren.